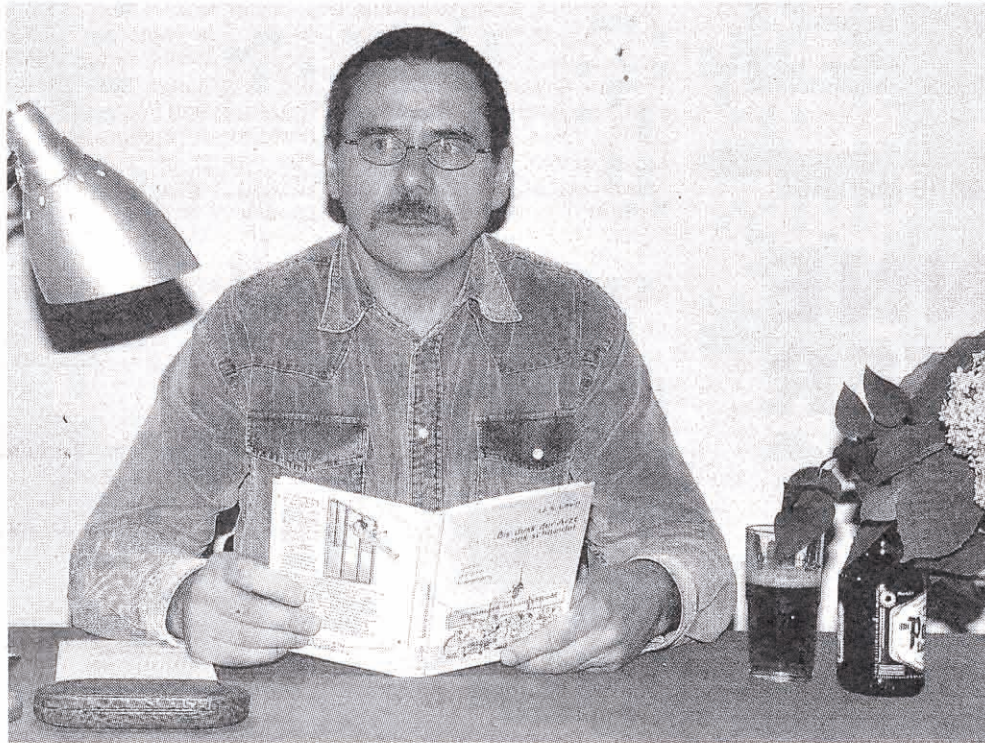


## Witzige Lebensweisheiten aus dem Alltag

U. S. Levin begeistert Publikum bei Kunst- und Kulturinitiative mit „Medizynischer Lesung“

-cmn- **Senden.** „Seit ich 40 bin, habe ich das Gefühl, im Körper eines Gewerkschafters zu stecken – jeden Morgen streikt es an einer anderen Ecke“, nimmt U. S. Levin alias Uwe Bauer das Älterwerden aufs Korn und erntet damit Lachen und das ein oder andere zustimmende Nicken im Publikum. Der Autor satirischer Texte war am Samstagabend in der Friedenskapelle der Kunst- und Kulturinitiative (KuKis) in Senden zu Gast. Im Gepäck hatte er seine beiden zuletzt erschienen Bücher „Bis der Arzt uns schneidet“ und „Ich bin nüchtern, aber in Behandlung“. Seiner „medizinischen Lesung“ hatte er den selbstgewählten Titel „Wenn der Pathologe kommt, ist es zu spät“ gegeben.

Und so drehte sich darin alles um medizinische Verwirrungen, unterhaltsame Patientenleiden oder aberwitzige Sparmaßnahmen der Gesundheitsreform. Bei seinem trockenen Humor, ironischen Texten und witzigen Lebensweisheiten aus dem Alltag bekamen alle ihr Fett weg: Ärzte und Patienten gleichermaßen. Da war der Zahnarzt, der den falschen Zahn zieht: „Ein Zahnarzt ist ein Revolverheld – er zieht unheimlich



Mit ernster Miene schildert U. S. Levin die haarsträubendsten Geschichten aus dem Alltag in Wartezimmern und Arztpraxen.

Foto: -cmn-

schnell“, kommentiert Levin. Oder der Patient, der unter Altersdemenz leidet: „Der Vorteil an der Vergesslichkeit ist: Man lernt jeden Tag neue Leute kennen“. Er erzählt die Geschichten vom Hypochon-

der, der jeden Tag auf ein neues im Wartezimmer Platz nimmt, oder von dem Patienten mit Rückenschmerzen, der statt in einer Praxis für Physiotherapie in einem Bordell landet. Dabei ist U. S. Levin

immer bitter ernst und zieht nicht einmal die Miene. Und gerade das macht seine Lesung so witzig.

Mittlerweile hat der Leipziger bereits sein sechstes Buch herausgebracht. Das nächste

liegt bereits beim Verlag und wird im Sommer erscheinen. „Und das achte ist auch fast schon fertig“, hebt U. S. Levin alias Uwe Bauer hervor. Denn U.S. Levin ist sein Künstlername.

Warum braucht ein satirischer Autor einen Künstlernamen? „Als meine ersten satirischen Texte in der Leipziger Volkszeitung erschienen, haben sich einige meiner Bekannten darin wiedererkannt.“ Um sich keinen Ärger einzuhandeln, griff Uwe Bauer daher zum Künstlernamen. Er nahm den Mädchenamen seiner Frau, Levin, und hängte die Initialen U und S davor. U für seinen eigenen Vornamen, Uwe, und S für Siegfried, den Vornamen seines Vaters.

Seitdem schreibt Uwe Bauer unter dem Synonym U. S. Levin. Das klingt ein wenig amerikanisch und so scheinen Verwechslungen vorprogrammiert: „Ich bin auch schon mal als amerikanischer Satiriker angekündigt worden“, schmunzelt er. Aber gerade solche Ereignisse liebt er, denn sie inspirieren ihn wieder zu neuen Geschichten und Satiren. Die Ideen für seine Texte gewinnt er im Alltag. „Ist nicht das ganze Leben Alltag?“, fragt er schelmisch.